

fette Mähwiesen und Weiden, rechtsufrig brachliegendes Ackerland. Dem St. Alban-Teich entlangführende Wege fehlen in diesem Abschnitt. – Den ganzen Monat Juni hindurch wurden regelmäßig 2–3 singende Sumpfrohrsänger festgestellt (A. S. am 2.6./15.6./23.6./29.6., M. Blattner am 7.6./22.6.). Am 10. Juli warnten zwei Altvögel eifrig. Später konnte ich beide Vögel mit Futter im Schnabel beobachten, von denen der eine im *Phalaris*-Brennesseldickicht verschwand und mit leerem Schnabel wieder erschien. Rund 100 Meter südlich in einem buschigen Bachabschnitt warnten zwei andere Altvögel, wovon einer mit Futter im Schnabel. Am 17. Juli erfolgte die letzte Begehung. Es wurden ein bzw. zwei warnende Altvögel festgestellt.

Laut Brutvogelbuch (Glutz 1962:460–461) fehlt der Sumpfrohrsänger in der Umgebung von Basel. Im grenznahen Elsaß wurden 1970 und in den folgenden Jahren brütende Sumpfrohrsänger nachgewiesen (M. Blattner 1971, Orn. Beob. 68:225 und mündl.). Aus Brüglingen ist mir nur eine Beobachtung bekannt: ein singendes Ex. am 28.5.1973 am St. Alban-Teich bei Vorder-Brüglingen (H. E. Riggenschach briefl.). Es ist möglich, daß in diesem am Stadtrand gelegenen Gebiet die Anwesenheit von Sumpfrohrsängern in früheren Jahren übersehen wurde, zumal die Brüglingerebene nie die Funktion eines traditionellen Exkursionsgebietes innehatte. Im Rahmen der «Grün 80» wird dieser Arealteil vollständig neu gestaltet und in eine intensiv genutzte Naherholungszone mit offenen Wasserflächen verwandelt. Es ist innerhalb dieser Umgestaltungsarbeiten vorgesehen, für die zerstörten naturnahen Abschnitte Ersatzbiotope zu schaffen. Ob diese Ersatzbiotope in der Nachnutzung vom Sumpfrohrsänger angenommen werden, bleibt abzuwarten. ANDRÉ SCHENKER, Zoologischer Garten Basel

Beobachtungen von Zwergschnäppern im Kanton Bern. — Gemäß Beobachtungsarchiv der Berner Ala kannten wir bisher vier gesicherte Nachweise des Zwergschnäppers *Ficedula parva* aus dem Kanton Bern: 1 ♂ vj. am 27. März 1958 in der Weißenau am Thunersee (N. Brüscheiler, R. Hauri, siehe auch Orn. Beob. 55:170); 1 Ex. am 4. September 1965 bei Lyß (E. Niggeler); 1 Ex. am 26. Oktober 1974 im Park des Historischen Museums in Bern (A. Trippi); 1 Ex. am 15. Oktober 1976 beim Zoologischen Institut der Universität Bern (J. Zettel). Der Frühsommer 1978 brachte nun gleich zwei weitere Wahrnehmungen, wobei die Vögel nicht nur gesehen, vielmehr auch ausgiebig verhört werden konnten. Bemerkenswerterweise fehlte bei beiden Zwergschnäppern das Orangerot der Kehle; es muß sich somit um jüngere ♂ gehandelt haben.

Anlässlich einer Exkursion im Anschluß an die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Bundes für Naturschutz in Thun trafen wir am Nachmittag des 28. Mai 1978 am Schiffkanal westlich von Interlaken – nahe des Naturschutzgebietes Weißenau – auf den ersten Zwergschnäpper. Der kleine Vogel sang unermüdlich, man konnte ihn auf etwa 12 m Distanz in den Lärchen, Schwarzkiefern und Pappeln der alleearartigen Bepflanzung längs des Kanals ausgezeichnet beobachten. Auf seinen Wechselflügen ließ sich der Schnäpper bis auf Zweige in Kopfhöhe herab. Der helle Augenring, das oft gestelzte Schwänzchen mit den weißen Partien sowie das Fehlen einer besondern Flügelzeichnung bildeten nebst des Gesangs die auffälligsten Merkmale. Den anwesenden Ornithologen, Dr. D. Burckhardt, Basel, E. Thalmann, Tägerwilten, und mir fiel somit die Bestimmung nicht schwer. Obwohl sich der Zwergschnäpper bei Interlaken in einer für ihn eher atypischen Umgebung aufhielt, konnte der Vogel dort durch A. Fugazza, Matten, und H. Schmid, Spiez, noch bis mindestens zum 1. Juni festgestellt werden.

Am 13. Juni 1978, auf dem Rückweg von einer Kontrolle des Mauersegler-Felsenbrutplatzes Breitenacherenfluh am Schwarzwasser nordöstlich von Schwarzenburg, vernahm ich in einem hochstämmigen Tannen-Buchenwald beim soge-

nannten «Waldweidli» auf ca. 710 m ü. M. den mir vom 28. Mai 1978 noch gut bekannten Gesang eines Zwergschnäppers. Dieser Vogel hielt sich nun in arttypischer Weise hoch in den Kronen der Bäume auf und ließ sich nur ganz flüchtig blicken. Aus zeitlichen Gründen war es mir auch nicht möglich, länger am Ort zu verbleiben. Auf meine Veranlassung hin suchte am nächsten Morgen Hans Märki, Mamishaus, die Stelle auf. Mittels eines Tonbandgerätes gelang es dem Beobachter rasch, den Vogel aus den Kronen herabzulocken und ihn ebenfalls aus geringer Distanz zu betrachten. Leider fehlen uns Angaben über ein weiteres Verweilen dieses Zwergschnäppers.

Rein zeitlich gesehen wäre es möglich, daß es sich beidenorts um den gleichen Sänger gehandelt hat. Die Distanz von 39 km zwischen den zwei Beobachtungsplätzen spricht aber doch eher gegen diese Annahme. Besondere Wetterverhältnisse im Mai 1978 mit vielen nordöstlichen Winden dürfen wohl als die Ursache für das Auftreten von Zwergschnäppern in unserer Gegend zu betrachten sein. In die gleiche Richtung weist auch die Wahrnehmung eines mutmaßlichen Karmingimpels *Carpodacus erythrinus* am 28. Mai 1978 bei Gwatt am Thunersee, ebenfalls einer östlichen Art. Dieser Vogel konnte leider nur verhört, nicht aber gesehen werden. Das Brutgebiet des Zwergschnäppers reicht allerdings heute von Osten her bereits recht nahe an die Schweiz heran und ein vermehrtes Auftreten der Art bei uns liegt im Bereich des Möglichen. Der nicht sehr auffällige Gesang und das Bevorzugen der Kronenregion von Waldbäumen läßt aber vermuten, das Zusammentreffen mit einem Zwergschnäpper stelle vorderhand noch einen glücklichen Zufall dar.

ROLF HAURI, Längenbühl

Abwehrformation von Alpendohlen gegenüber Steinadlern. — Als meine Frau und ich am 29. Juni 1978 gegen 15 Uhr auf der Belalp VS vom Gletscherblick zur Luftseilbahn zurückwanderten, sahen wir vor uns ein merkwürdiges Verhalten von Alpendohlen *Pyrrhocorax graculus*. Schätzungsweise 40 Alpendohlen begannen sich hangwärts vom Sparrhorn her in einem Karussell in wilder Weise zu drehen. Von uns aus gesehen hatte dieses Karussell fast die Form einer Kugel. Diese setzte sich in etwa 250 Meter Höhe über den Alpweiden langsam in westlicher Richtung in Bewegung. Als wir mit dem Feldstecher den Raum, dem die Alpendohlen zuflogen, etwas erweitert absuchten, entdeckten wir zu unserer Überraschung ein kreisendes Paar Steinadler *Aquila chrysaetos*. Die eng umeinander fliegenden Alpendohlen waren von diesen Adlern noch ein paar hundert Meter entfernt. Die Adler stiegen vorerst kreisend noch etwas höher, während die sichtlich erregten Dohlen in ihrer kreisenden Formation schließlich an Ort und auf gleicher Höhe verblieben. Wir waren aufs höchste gespannt, ob es von irgendeiner Seite zu einem Angriff kommen werde.

Die scheinbar bevorstehende Konfrontation nahm jedoch einen ganz unerwarteten Verlauf. Wir glaubten unseren Augen kaum, als ein Adler, ein kleineres braunschwarzes Exemplar, anstatt anzugreifen plötzlich eine Reihe tollster Girlandenflüge begann. Diese Flüge erfolgten eher in Richtung von den Dohlen weg. Während diesen atemraubenden Vorführungen hat der andere, wesentlich größere und hellere Adler mit auffallend nach oben gewölbten Flügeln unentwegt gekreist und weiter an Höhe gewonnen.

Ein Blick hinüber zu den Alpendohlen zeigte andererseits, daß diese das Ausweichen der Adler erkannt und ihre gezeigte Abwehr bereits gelockert hatten. Die Frage nach dem Grund der Erregung und der Abwehrformation der Alpendohlen blieb leider offen. Vor allem entzieht es sich unserer Kenntnis, ob die Adler eventuell vor unserem Entdecken bereits gejagt hatten und wir nur noch das Nachspiel eines erfolglosen Beutestoßes beobachtet haben. Das ganze Geschehen hat von der Beobachtung des Karussells der Alpendohlen bis zum endgültigen Rückzug der Adler und ihrem Verschwinden hinter einem Wolken-